

Seite:	22	Gattung:	Tageszeitung
Rubrik:	Kultur	Auflage:	20.363 (gedruckt) 21.179 (verkauft) 21.529 (verbreitet)
Ausgabe:	Hauptausgabe	Reichweite:	0,054 (in Mio.)

Bewegender, später Mozart

Frühlingskonzert Münchner Symphoniker, Motettenchor und Solisten-Quartett bieten in der Klassikbox Herausragendes

Von Markus Noichl

Kempten Dem späten Mozart war unter der Überschrift „Abschied“ das Frühlingskonzert der Münchner Symphoniker in der Klassikbox in Kempten gewidmet. Von David Reiland exzellent geführt, erklangen die g-Moll-Sinfonie KV 550 und das Requiem in bewegender Interpretation.

Schon mit den ersten wehmütigen Takten dieser vorletzten Mozart-Sinfonie wurde klar: Der belgische Dirigent will einen prägnanten Mozart und wusste das dem Orchester bestens zu vermitteln. So zugespitzt wie im zweiten Satz die Begleit-Figuren durch Bläser und Streicher tröpfelten, das lange, beinah störrisch eine Note repetierende Thema umspielend, so gestisch das Menuett anhub, schon Scherzo-Übermut versprühend, um dann im Trio zärtlich einen Rosengarten zu finden, so furios das Finale mal energisch, mal irrlichternd dahineilte – das war Mozart auf der

Höhe unserer Zeit: historisch informiert, kontrastreich, gespannt zwischen den Polen Vitalität und Innerlichkeit. Und vor allem sorgfältig einstudiert.

Das konnte nur Gutes verheißen für das Hauptwerk des Abends, Mozarts „Requiem“, sein letztes Werk, seine eigene Totenmesse. Die Herausforderung, den riesigen Saal stimmlich zu füllen, bestanden der Münchner Motettenchor und sogar auch die extrem geforderten Gesangssolisten mit Bravour. Mit Talia Or (Sopran), Alyona Abramova (Alt), Peter Kirk (Tenor) und Peter Cismarescu (Bariton) standen vier herausragende Stimmen zur Verfügung. Natürlich taten sich die hohen Lagen Sopran und Tenor leichter, durch- und vorzudringen.

Geschmackssache ist, ob das Opern-Vibrato der Altistin so einem Sakralwerk zusteht. Aber abgesehen von solchen Detailfragen: Immer wieder, vor allem im Zusammenklang, vermittelte

dieses Quartett beglückende Momente. Und das „Tuba mirum“-Solo, dieses nicht unproblematische Pathos zu den Klängen der Posaune des jüngsten Tages, das muss man erst mal so griffig in den Raum stellen wie dieser Bariton. Souverän der Motettenchor: den straffen Tempi jederzeit gewachsen, auf Tuchfühlung zu den Stimmen des Orchesters, Freiräume flink nutzend oder geschickt im Hintergrund gestaffelt. Kurz: So spannend und dynamisch bekommt man Mozart nicht alle Tage zu hören. Zurecht spendeten die 1150 Zuhörer enthusiastischen Applaus für eine intelligent dramatische Aufführung. Sommerkonzert Die Münchner Symphoniker spielen wieder in der Klassikbox am 10. Juni (19 Uhr). Karten gibt es in den Service-Centern unserer Zeitung und in der Big Box Allgäu.

Abbildung: Eindrucksvolle Aufstellung: die Münchner Symphoniker mit Motettenchor und Solisten. Foto: Ralf Lienert
Wörter: 354